

Belletristische Beilage

zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Manchem, dem der Lenz verregnet,
Den des Sommer's Blut gedrückt,
Einst der Himmel, fruchtgesegnet,
Einen Herbst voll Sonne schickt.
Adelheid Stier.

Auf dem Neubau.

Von Renelotte Winfeld.

Über den Feldern schwebte des Mittags traumhaft schwülles Brüten. So still war es, daß die in Sonnen- gold gebadeten Gräser und Blüten gleichsam erschrocken zusammenfahren, als plötzlich die scharfen Töne der Säge, das Gedröhn von Hämmern einsetzte.

Der Neubau, der eine Stunde lang seinem stolz- und hochragenden fertigen Bruder auf der anderen Seite der Straße stumm in die Augen gesehen, entfaltet wieder die laute Lebendigkeit, die ihn tagsüber beseele. Schritte klapperten auf den Leitern, den Gerüsten; Stimmen durchhallten die fensterlosen Räume.

Die Frauen, die ihren Ehemännern in Körben das Mittagessen gebracht, machten sich aus dem Staube.

Die letzte der Frauen kehrte nach einigen zögernden Schritten wieder um, die Augen suchend auf den Boden geheftet. Von den oberen Stockwerken des Baues herab schwirrten ihr Bemerkungen zu.

„Sie, junge Frau, was haben Se'n verloren? Kann ich suchen helfen?“

Die Angeredete zuckte zusammen. Das Blut stieg ihr ins Gesicht. Sie hatte eine schmiegsame, von harter Arbeit noch nicht verdorbene Gestalt. Unter den dicken, braunen Flechten, die ein weiches, sanftes, im Ausdruck etwas ängstliches Gesicht umrahmten, quollen ungebärdige Röckchen hervor. Die ganze Erscheinung machte den Eindruck des sorgsam Gepflegten.

„De reene Bierpuppe,“ sagte eine Stimme auf dem Gerüst.

Eine andere, hellklingende Männerstimme gebot dem Sprecher Schweigen.

Frau Lorenz hatte das halblaut geführte Gespräch gehört, obgleich es offenbar nicht für ihre Ohren bestimmt war. Beim Klange der hellen, warmen Stimme vertiefte sich die Verlegenheit in ihren Mienen.

Ein älterer Zimmermann kam jetzt um die Hausecke auf sie zu.

„Haste was vergessen, Marie?“

Sie wurde plötzlich sehr bleich.

„Nein, aber ich bin so in Angst mit einem Male. Nimm dich bloß in acht, daß dir nichts passiert.“

Im Gesicht des Mannes zuckte die Freude. Er strich zärtlich und behutsam über die weichen Wangen der Frau.

„Man keine Bange, Kiezeken. Dein Alter kommt dir schon heil und ganz nach Hause.“

Die Frau schlich gesenkten Kopfes davon. Ihre weiße Bluse leuchtete den auf dem Gerüst Stehenden noch lange aus dem Grün der Felber heraus.

„Der olle Lorenz is wohl mächtig verschossen in seine junge Frau,“ meinte der Arbeiter, der vorher die boshafte Kritik an der Untenstehenden geübt.

Der andere, der scheinbar ihre Verteidigung übernommen, antwortete nicht. Er wandte sich von dem Kameraden ab und holte zu mächtigem Schläge auf den Balken aus, die er gefügt. War es nur die Anstrengung, die sein Gesicht so heiß machte? —

Karl Lorenz ging sinnend an der Rückseite des Hauses entlang an seinen Arbeitsplatz. Ein stilles Leuchten war in seinen Augen.

Daß die Marie einmal so an ihm hängen würde, hätte er nie zu hoffen gewagt. Es war doch nur ihre Schutzlosigkeit, ihr Wunsch, aus den Fingern der harten Verwandten befreit zu werden, die sie ihm einst in die Arme getrieben. Ehrlich hatte sie ihm gestanden, daß sie ihm nicht so gut sei, wie sie gern möchte. Und nun — wie sie sich um ihn sorgte!

Der große Mann bückte sich und strich zärtlich über das weiße Tuch, das ihm auf der Nasenstelle unter dem bestaubten Weidenstrauch entgegenleuchtete. Dort hatte Maria vorhin mit dem Mittagkorb gegessen.

Lorenz hob das Tuch auf, um es in die Tasche zu stecken. Da flatterte ein loses Briefblatt heraus und fiel zu den Füßen des Alten nieder.

In den Augen des Mannes erlosch das Licht. Reglos, mit dem Ausdruck der Furcht, starrte er das Papier an.

Da hörte er laute Stimmen an den Fensterhöhlen des Baues. Mit Anstrengung beugte er sich zu dem Blättchen nieder und ließ es in seiner Tasche verschwinden.

Mechanisch nahm Lorenz seine Arbeit auf. Die Säge knirschte im Holz, und mitten in das monotone Kreischen hinein kicherte ein Lachen. Lorenz lauschte entsetzt dem heiseren Klange nach. War er selbst es, der so höhnisch gelacht? — „Kart, der du an deines Wei-